

**Orpheus : Ein musicalisches Schauspiel : auf dem Hamburgischen Theatro  
aufgeführt Anno 1702 : Und auf höchster Verordnung abermals zum Druck  
befordert worden : Schwerin, den 1ten September, 1753**

[Schwerin]: Bey Wilhelm Bärensprung, [1753]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733149139>

Druck Freier  Zugang





Landesbibliothek  
Mecklenburg-Vorpommern  
Günther Uecker

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1733149139/phys\\_0001](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1733149139/phys_0001)

**DFG**

0675

1075 (2)



2

F. C. Bressand

# Orpheus.

Ein musicalisches Schauspiel.

auf  
dem Hamburgischen Theatro aufgeführt

Anno 1702.

Goedek III, 335

S 197, 8, 13.

von

Reinhard Keiser,

Hochfürstl. Mecklenburgis. Capell-Meister.

Ludewig

und

H. Z. M.

auf höchster Verordnung

abermals zum Druck befördert worden.

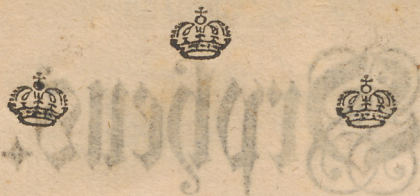
Schwerin, den 1ten September,

1753.

Bey Wilhelm Bärensprung,

Herzoglich-Mecklenburgischer Hof-Buchdrucker.

2



Personen:

- |           |   |  |               |   |
|-----------|---|--|---------------|---|
| Orpheus.  | — |  | Nadamantus.   | — |
| Euridice. | — |  | Ascalaphus.   | — |
| Aristeus. | — |  | Stimme.       | — |
| Autonoe.  | — |  | Melissa       | — |
| Cleon.    | — |  | Nomia         | — |
| Cupido.   | — |  | Timphen.      | — |
| Thya.     | — |  | Bachantinnen. | — |
| Charon.   | — |  | Cirene.       | — |
| Aeacus.   | — |  | Orpheus Kopf. | — |
| Pluto.    | — |  | Dimas.        | — |
|           |   |  | Phoebus.      | — |





# ACTUS I.

## SCENA I.

Duetto.

Orpheus  
und  
Euridice.

**B**ergnügen und Wonne bestralen dies Herz,  
wo du dich läst finden mein Leitstern und  
Sonne,  
verfallen, verschwinden Leid, Wehmuth und  
Schmerz.

Bergnügen ic.

Recitativ.

Orpheus. Gleich aber, wie nach einer kühlen Nacht  
des schönen Tages goldne Stralen;  
die Welt lebhafter bemahlen,  
wenn ihr hellglänzend Aug erwacht,  
und Berg und Thal erfüllt mit tausend Freuden,

H 2

so

so soll anjetzt ein kurzes Scheiden,  
das mich von dir entfernt auf wenig Zeit,  
uns geben Anlaß und Gelegenheit,  
mit doppelter Ergözung uns zu weiden.

**Euridice.** O Himmel! soll die Lust denn aus Verlust,  
die Freud aus selbst gesuchtem Leiden blühen,  
wilst du, daß dir der Wechsel sey bewust,  
dich meiner so gar bald entzieh.

**Orpheus.** Ich muß auf einen Augenblick mich deiner Gegenwart entbrechen,  
dieweil mein Bruder mich was nöthigs hat zu sprechen,  
und mich beschieden hat in seinem Bienen-Garten,  
da er auf mich wird warten.

**Euridice.** So komm mein Leben denn bald wiederum zurück.

### Arie.

**Orpheus.** Euch zu meiden,  
von euch zu scheiden,  
o ihr schönsten Augenlieder!  
geht mein Herz gar schwerlich ein,  
Doch versüßet dies mein Leiden,  
daß ich bald will kehren wieder,  
anzubeten euren Schein.

## SCENA II.

### Arie.

**Euridice.** Süßer Tag, vergnügte Stunden,  
angenehmstes Liebes-Band,  
süßes angenehmstes Liebes-Band.

Daß

Das an Orpheus mich verbunden,  
der mich liebet und mir giebet Herz und Hand,  
der mir giebet Herz und Hand.  
Süßer Tag ic.

Recitativ.

Euridice. Ihr Lüfte, die ihr hier um diese Gegend spielet,  
ihr Vöglein, die ihr auf den Zweigen springt,  
und gleich wie ich von eurer Liebe singt.  
Ihr Schatten, die ihr vor der Sonne kühlet,  
und du, o grünes Blätter-Zelt!  
Laßt euch erzählen  
die süßeste Vergnügung meiner Seelen,  
die Lust, die meine Brust  
in güldnen Banden hält.

Arie.

Angenehmer Tausch der Seelen,  
wie vergnügt ist euer Stand.  
Glück und Ruhm muß sich vermählen,  
nichts kan fehlen  
bey solch Anmuths reichem Band.  
Gleiche Liebe, gleiche Treue,  
ist die Lösung unsrer Brust.  
So wächst täglich auf das neue  
ohne Reue  
unsre süße Liebes-Lust.

A 3

SCENA

SCENA III.

- Aristeus.** Verliebtes Herz, nun ist es Zeit,  
dich nach so langem Schmerzen zu vergnügen,  
drum auf, verweil nun ferner nicht,  
was fragst du, was der Meid  
von deinem Thun und dein Beginnen spricht,  
gnug, wann du nur kanst in der Liebe siegen.  
Euridice ist hier allein.
- Euridice.** Wo mag mein Oryheus doch so lange seyn?  
Er hieß mich hier im Garten  
nur wenig Augenblicke seiner warten.
- Aristeus.** Es ist nun keine Zeit mehr zu verlieren.
- Euridice.** O Himmel! wen muß ich hie spüren?
- Aristeus.** Mich! schöne, der ich dich nicht so allein kan lassen.
- Euridice.** Trägst du so schlechte Sorg für deine Bienen-Zucht,  
daß sie dein Fleiß nicht nebst den andern sucht?
- Aristeus.** Ich werde schlechten Kummer fassen,  
wann ich, indem ich sie verlier,  
dadurch gewinne deine Zier.
- Euridice.** Was hör ich hier!
- Aristeus.** Dies, daß du dich gleich muß entschließen,  
mit mir aus diesem Land zu fliehn  
und in Thessalien zu ziehn.
- Euridice.** Wie!
- Aristeus.** Vor dem Garten steht der Wagen schon bereit.
- Euridice.** Berwegner! welche Sprach!
- Aristeus.** Denn dich zu missen und eines andern dich zu wissen,  
das nennt mein Herz Unmöglichkeit.
- Euridice.** O Schmerz!
- Aristeus.** Es dringt die Zeit, ich kan nicht hier verweilen,  
entschließ dich augenblicks  
gutwilliglich mit mir hinweg zueilen,  
wo ich nicht soll Gewalt gebrauchen gegen dich,
- Euridice.** Ihr Götter! wozu bringt ihr mich.
- Autonoe** Kommt von der Seite.
- Autonoe.** Weil Aristeus ist von uns entwichen,

bin

bin ich ihm heimlich nachgeschlichen  
und ach! was seh ich, mein Verdacht trifft ein,  
daß bey Euridiceen er würde seyn.

**Aristeus.** Nun welchen Schluß willst du denn endlich fassen?

**Euridice.** Eh ich dir folge, zu erblassen,

**Aristeus.** Wol, so muß ich dazu dich zwingen,  
wozu du nicht durch Güte bist zu bringen, folg mir!

**Euridice.** Ihr Götter helft!

**Aristeus.** Dein Rufen ist umsonst, fort, fort.

**Euridice.** Berwegner. **Aristeus.** Fort!

**Autonoe.** Unbändiger! halt innen,  
wilst du der Nymphen Günst  
durch solchen groben Zwang gewinnen!

**Aristeus.** Merane, wie welch Höllengeist hat dich mir nach geführt, fort, fort!

**Euridice.** Ach! wer entreißt mich seinem Arm.

Er hält mich mit Gewalt.

**Autonoe.** Fleuch, fleuch, Euridice! weil ich ihn halt.

**Euridice.** Nun bin ich los, ich flieh. **Arist.** Ich eile nach!

**Autonoe.** Treulosser halt.

**Euridice.** Ihr Götter, ach! ach! was ist mir geschehen,  
ein Schlangen-Stich hat mich verwundet,  
helft, helft, ich muß vergehen.

**Autonoe.** O Trauerfall!

**Aristeus.** O unglückselge Stund!

**Autonoe.** Die Augen brechen ihr,  
ihr schöner Mund wird blaß und ihren Wangen  
ist alle Zier vergangen.

**Euridice.** Ach! soll ich denn so bald von dir getrennet heissen,  
will mich ein schneller Tod von deiner Seite reißen,  
da ich dich kaum besaß mein Aufenthalt.

**Autonoe.** Ermuntre dich, schlag auf die matten Augenlieder.

**Aristeus.** Verfluchtes Glück! wie bist du mir zuwider.

**Autonoe.** Und du, Unseliger! schau, was du hier richtst an.

**Aristeus.** Du nur verhasste Nympf hast es gethan,  
weil du Euridiceen von mir gerissen,  
dadurch der Schlangen sie begegnen müssen.

Ach!

**Euridice.** Ach! Orpheus könnt ich nur bey meinem Tod dich sehen,  
so wollt ich ganz vergnügt vergehen.

**Autonoe.** Er kommt, ich seh ihn schon von ferne dort.

**Euridice.** O süßer Trost! o angenehmes Wort!

**Aristeus.** Kommt Orpheus, so muß ich ihm zu entweichen suchen  
von diesem Ort. Ha! soll ich nicht die Lieb und mein Geschenk versuchen:  
Aristeus gehet ab.

**Euridice.** Merane, wenn du siehst mein sterbend Bitten an,  
so laß den Orpheus ja die Ursach niemals wissen  
von meinem Tod, ich werd ihm doch entrissen.  
und unter Brüdern bräch es nur dem Haß die Bahn,  
entdeck ihm nichts von Aristeus Thaten.

**Autonoe.** Versichre dich, daß ich dir gern Gehorsam leist,  
weil ich selbst Ursach hab, die du nicht weißt,  
den Undankbahrn nicht zu verrathen.

#### SCENA IV.

**Orpheus. Cleon. Euridice.**

**Orpheus.** O Himmel!  
was erblick ich hier.

**Euridice.** Ach! Orpheus.

**Orpheus.** Wie, mein Leben!  
welch Unfall hat sich hier begeben.

**Euridice.** Ich sterb = = =

**Orpheus.** O unverhoffte Noth!  
sagt, sagt, woher dies Unglück kommen sey?

**Autonoe.** Ein Schlangen-Biß stürzt sie in Tod.

**Euridice.** Doch sterb ich dir getreu.

**Autonoe.** Ganz unermuthlich ist im grünen  
das giftge Thier erschienen,  
das ihr den Todes-Stich bereit.

**Orpheus.** O Himmels-Neid! o Glückes Grausamkeit!

**Euridice.** Mein werthstes Leben.

Ah!

Orpheus. Ach! mein Licht.

Euridice. Ich muß jetzt von dir scheiden.

Orpheus. O tödtlichs Leiden!

Euridice. Ich fühle schon den Tod, der mir die Augen bricht.

Orpheus. Ach! warum sterb ich gleichfalls nicht.

### Arie.

Euridice. Gehab dich wol, du mein geliebter Schatz,  
ich sterbe sonder Schmerzen,  
wenn ich nur einen Platz  
behalten kan in deinem Herzen.  
Leb wol, mein Licht! die Sprach will mir entgehen,  
es ist um mich geschehen.

Orpheus. Ach! bleib Euridice, ach! bleib mein Licht,  
bleib, bleib, und laß doch deinen Orpheus nicht.

Autonoe. Es ist mit ihr gethan.

Cleon. Ihr Leben ist entwichen.

Orpheus. Ihr Götter, ach! Ihr Götter! steht mir bey,  
helft, da sie ist erblichen,  
daß dieser Augenblick mein letzter sey.

### Arie.

O! ihr erblaßte Wangen,  
mein einziges Verlangen,  
nehmt hin den letzten Kuß.  
Laßt euch drücken zu ihr Augen,  
die mir Herz und Seel aussaugen,  
die ich stets beweinen muß.  
O ihr erblaßte ic.

Antonoe. Man muß die blasse Leich aus seinen Augen bringen,  
ob sich vielleicht dadurch sein Schmerze mindern kan.

Orpheus. Ach! raubt mir nicht so bald  
den Jammer vollen Nest,  
der meinem treuen Lieben  
ist übrig blieben.

Euridice wird weggetragen.

Cleon. Laß Orpheus die Vernunft hier deinen Unmuth zwingen,  
und streit nicht wider die Unmöglichkeit.

Orpheus. Schweig, schweig, mein Schmerze kan durch keine Zeit gelindert werden,  
kein Trost ist fähig auf der Erden,  
zu stillen mein unsterblichs Leid.

Jedoch, was schlag ich mich mit unfruchtbarrem Klagen,  
mein Weinen bringt mein Licht nicht wiederum auf die Welt,  
ich will mich in der dunkeln Schatten-Feld  
auf Flügeln meiner Liebe tragen,  
wo sich Euridice enthält,  
um sie soll meine Treu  
auch was unmöglichs wagen. Cleon. Ich darf kein Wort dawider sagen.

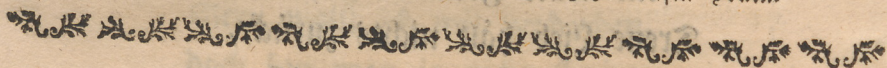
Arie.

Orpheus. Du schwarzer Höllen-Plan,  
stockfinstrer Crebus,  
eröfne meinem Fuß  
die dunkle Bahn.  
Zeig, o! Avernus Brust  
mir deine Schrecken Klust,  
damit ich bey dir kan  
mein Licht umfängen.

Dhn

Ohn Furcht und Scheue  
wird meine Treue,  
sich alles unterfangen.

Ach! aber ach! wer zeigt mir den Weg zur tiefen Höllen.



SCENA V.

Cupido. Orpheus. Cleon.

Cupido. Ich Orpheus, ich bin hier, ich gebe mich zu deinem Reißgesellen,  
die Liebe, die dich an Euridice im Leben konnte binden,  
will dir jenseit der schwarzen Todten-See sie wieder helfen finden.

Ich stell' mich zu deinem Führer ein,  
durch Himmel, Erd und See und auch in Orcus Gründen  
kann mir kein Weg verschlossen seyn.

Orpheus. Wenn du mich leitst mit deinem Helden-Schein,  
darf ich mich alles unterwinden.

Cupido. Nimm deine Harfe mit, die Wunder kan verrichten,  
wer weiß, ob nicht ihr Klang,  
nebst deinem kläglichen Gesang,  
die taube Hölle selbst  
zum Beileid kan verpflichten.

Orpheus nimmt die Harfe von Cleon.

Orpheus. Ach! ihr verstümmten Saiten, ihr,  
die ich euch darum nur hieher ließ tragen,  
Euridicen ein Lied zu spielen für,  
von meiner Lieb und ihrer Schönheits Pier,  
verkehret euch in lauter tödtlichs Klagen,  
weil ihr mit mir ins Reich des Trauens euch solt wagen.

Cleon.

Ich eile fort den andern dies zu sagen.

Cupido.

Urie.  
Ermüde nicht zu hoffen,  
vielleicht steht dir schon offen  
ein neuer Freuden Schein.  
Treue Lieb hält nichts zurücke,  
sie besiegt auch das Geschicke,  
trogt die Noth und pocht die Pein.  
Ermüde 2c.



SCENA VI.

Aristeus. Thya.

Aristeus. Ach schönstes doch unglückseliges Bild,  
das so gar plötzlich muß verschwinden,  
aus dem mir so viel Jammer quillt.  
Ach muß ich dich bloß zu dem Ende finden,  
daß ich handgreislich möchte sehn,  
du wolltest eh den Tod als mir entgegen gehn.  
Stahlfester Schluß, den das Verhängniß webet,  
rafft du den Ausband aller Bier  
so bald, ach wie so bald von hier,  
inzwischen ein betrübter lebet,  
als sollt in seiner Pein,  
darinnen er unendlich schwebet,  
fast wie unsterblich seyn.  
Verhängniß, ach! gibst du nicht zu,  
daß ich den edlen Geist noch mag begleiten.

Urie.

Arie.

Gib mir zurück mein Leben,  
damit ichs auf kan geben,  
ohn dich bin ich es satt.  
Gern wollt ich mit verderben,  
doch kan man ja nicht sterben,  
wenn man kein Herze hat.  
Gib mir zurück ic.

Recitativo.

Thya.

Nähmt sterbliche zu allen Zeiten,  
den Anfang meines Glücks und meiner Ruh;  
rühmt, daß durch meine Kunst  
die Feindin meines Wolfenys lieget,  
die mich beraubte des geliebten Orpheus Gunst,  
da sie sein Herz und Geist besieget.  
O! Himmel, Himmel, welche Pein  
hab ich damals nicht ausgestanden,  
als er zur Priesterin mich setzte ein,  
als ich Euridiceen und ihn mit ewigen Banden  
zu binden selbst verbunden war,  
vor Bacchus heiligem Altar.  
Wer damals hätte können sehen  
die Quaal, so sich gerührt in meiner Brust,  
der würde jetzt die Lust,  
so ich empfinde, völliger verstehen;  
nun Zarys dir bin ich verpflichtet.

Aristeus.

(Wie Zarys)

Thya.

Der vermittelt einer Schlangen

Aristeus.

(Vermittelt einer Schlangen)

Thya.

Hingericht.

**Aristeus.** (Wen hingericht?)

**Thya.** Die mein Verlangen, die meinen Orpheus hielt zurück

**Aristeus.** O! Thya, rühmest du ein Glück,  
ein Wolfseyn, daraus andern Unfall blühet,  
die du durch Laster und durch List zu unterdrücken warst bemühet,  
soll man mit Zauberey seyn ausgerüst?  
mit Zauberey, die alle Welt versuchet.

**Thya.** Du weißt, mein Freund! was Amor kan.

**Aristeus.** Ich habe seinen Pfeil empfunden,  
doch reizt er nicht zu solcher Bosheit an.

**Thya.** Wenn er ein Herz hat überwunden,  
urtheilet es hernach gar schlecht,  
ob etwas billig sey, ob etwas wieder recht,  
doch ist mir gnug, wenn mein Vergnügen  
aus solchem Zufall wachsen kan.

**Aristeus.** O! Zufall, aber laß dich nicht betriegen,  
meinst du, der Himmel heist dies gleichfals wolgethan,  
meinst du, bis öfne deiner Liebe Bahn.

**Thya.** Wer zweifelt nun, mein Orpheus ist entbunden,  
nun seinen Geist nichts mehr gefesselt hält.

**Aristeus.** Ja nun er zu der Unterwelt auch hat den Weg gefunden.

**Thya.** Wie! wie!

**Aristeus.** In Pluto Reich sucht er sich einen Weg,  
damit er sie daraus zurücke langem mög,  
ich fürchte, daß wir ihn zugleich verlieren werden,  
ach! eil, wo es noch Zeit, und hindre ihn daran.

**Thya.** Was hör ich, ach! ich eile, was ich kan,  
ob ich vielleicht auf Erden ihn noch mag treffen an.

---

## SCENA VII.

**Aristeus.**      **Autonoe.**

**Autonoe.** Ach! Aristeus, was hast du begangen?  
brachst du also dein Thorheits-Band entzwey,

war

war die die Men,  
die du hast zu bezwingen angefangen,  
ist die die Treu, die du Autonoe versprachst aufs neu,  
und mußt Euridice durch dich den Tod erlangen,  
und Orpheus folgt ihr nach durch deine Raserey.

**Aristeus.** Unsinnige, laß mich in Ruh,  
du, du alleine, du bist Ursach, daß die Schöne mußt erblaffen,  
ohn dich wär ich vergnügt und sie im leben,  
wenn du mich ungehindert hättst gelassen;  
und könnt Euridice gleich sterben hundertmal,  
und müßt ich tausend Jahr hier leben mir zur Quaal,  
will ich doch gegen der nie keine Liebe fassen.

**Autonoe.** Ihr Götter!  
hat man je gehöret,  
daß so viel Treulosheit, Verachtung, Schimpf und Haß,  
ein liebend Herz nicht seiner Band entlaß,  
ob Aristeus gleich sein Untreu immer mehret,  
und mit so grossen Lastern sich beschweret,  
die ich am meisten zu Gemüthe faß,  
wird dennoch diese Brust  
nicht gegen ihn verkehret.

**Aristeus geht ab.**

**Arie.**

Mit Gedult will ich ertragen  
alle Schmerzen, alle Pein,  
weil die Ursach meiner Plagen  
mir nicht kan zuwieder seyn.

\*\*\*\*\*

SCENA VIII.

**Cupido. Orpheus.**

**Cupido.** Hier bist du angelangt,

und

und dis sind schon von Plutons Reich die ersten Gränzen;  
den Fluß, den du hier siehst von Schwärze glänzen,  
heißt Acheron, der ist's,  
der in das Reich der Höllen führet.

**Orpheus.** Du starker Liebes-Gott!  
der du blos aus Erbarmung meiner Noth,  
die mein Gemüth und Seel gerühret,  
mich wollen bis hieher begleiten,  
ich werde deine Gütigkeit  
gefiffen seyn stets auszubretken.  
Doch sage mir, wie komm ich weiter fort?  
ach! gib mir doch Bescheid, wo ist der Ort?  
wo ist er auszugründen?  
da ich Euridicen  
soll wieder finden.

**Cupido.** Dir, der du Pluto Reich gedenkst zu berühren,  
will über diesen Fluß zu setzen nun gebühren,  
drum gib Acht,  
wenn Charon, der jetzt gleich mit Seelen fährt,  
hieher zurücke kehrt,  
denn beherzt zu deinem Saitenspiel.  
Dein klägliches Gesang hat solche Macht,  
daß er ihn gleichfalls wird bezwingen,  
wie unerbittlich er auch sonst heissen will,  
dich über diesen Fluß zu bringen.

**Orpheus.** Wo aber muß ich denn den Fuß hinsetzen,  
zu finden meines Lebens Licht und mein Ergehen.

**Cupido.** Wenn du nun jenseit bist, so wandre weiter fort,  
und laß die Ungeheur dich nicht erschrecken,  
noch was du sehen wirst, dir Furcht erwecken,  
bis du gelanget an den Ort,  
wo Pluto die erblasten Seelen richtet.

**Orpheus.** Ich bin dir höchst verbunden und verpflichtet,  
daß du mich also unterrichtet,  
mein Leitstern sey nun dein Befehl und Wort.

Cupido.

**Urie.**  
Treib alle Furcht zurücke,  
die steht selbst Amor bey.  
Verzag ob keiner Noth,  
viel stärker als der Tod  
ist wahre Liebes Treu.

zu Treib ic.

Cupido flucht weg.

Orpheus.

Wie stark, o Liebe! sind deine Ketten,  
du führst mich hier an einen Ort,  
den nie kein sterblicher noch betreten,  
jedoch auf dein Geheiß und Wort,  
befreit von Furcht und von Erzittern,  
will ich betreten dieses Schrecken-Reich,  
ob dem man sonst auch nur dran denkend muß erschüttern,  
zu sehen, ob Euridice mein Leben  
mir wieder auf die Welt zurücke wird gegeben,  
Kan ich für diese werthe Leich,  
um die ich mich so heftig muß betrüben,  
kein neues Lebens-Licht verlangen,  
will ich viel heftiger lieben,  
dies dunkle Todesthal, das sie enthält,  
als gar der Sonnen Prangen,  
als Himmel, Menschen oder Welt.

**Urie.**

Laß den Vorsatz mir gelingen,  
stehe mir, o Himmel! bey.

C

Laß

Laß mein Leid die Höll durchdringen,  
daß ich mög zurücke bringen  
die Belohnung meiner Treu.  
Laß den ic.

SCENA IX.

Charon in seinem Kahn. Orpheus.

Arie.

Charon. Wer will fahren ins höllische Reich?  
nun habt ihrs vernommen,  
wer mit mir will kommen,  
der melde sich gleich.  
Wer will ic.

Recitativ.

Orpheus. Ich, Charon, ich will gern seyn überbracht.

Charon. Wer bist du, der du dich, indem du noch im Leben,  
so frech hieher gemacht,  
an diesem düstern Ort der steten Nacht  
kommt niemand, eh er hat das Leben aufgegeben.

Orpheus. Ich nenne Orpheus mich,  
weil mir, ach leider! allzufrüh  
durch einer Schlangen- Stich Euridice ward von dem Tod entrissen,  
so komm ich nun,  
damit ich sie noch einmal seh an Orceus schwarzen Stüssen,  
drum führ mich über, ach!  
drum nimm mich ein.

Charon. Nein, nein, es kan nicht seyn.

Arie.

Arie.  
Orpheus. Ach hast du je die Lieb und ihre Macht empfunden,  
wie sie der Hölle denn auch ist bekannt,  
so schlag mir doch nicht ab die Hülfe deiner Hand,  
bring mich dahin, wohin mein Licht verschwunden.

Arie.  
Schiffer der erblasten Schaaren,  
höre doch mein Flehen an:  
Laß mich doch hinüber fahren,  
daß mein Licht ich finden kan.  
\* \* \*  
und führ mich über, ach! nimm mich doch ein.

Recitativ.  
Charon. Nein, nein, es kan nicht seyn.

Arie.  
Ich bitt, ich fleh dich an,  
versage mirs doch nicht,  
ach! sieh doch, wie mein Schmerz  
durch Mark und Adern bricht.  
Wenn ja, wer hieher will,  
nicht mehr darf seyn im Leben,  
so leb ich ja nicht mehr,

weil ich mit meinem Licht,  
in der mein Herze war,  
die Seel hab aufgegeben.

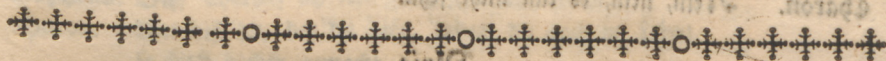
Ich will um dies Gestad,  
wenn Pluto mir zuspricht,  
forthin gleich andern Schatten schweben.

Ich bitt zc.

Arie.

Hör, ach Charon! hör mein Flehen,  
laß mich doch nicht bittlos seyn,  
laß mich nicht ohn Hülfe stehen,  
und nimm in den Rahn mich ein,  
laß mich doch nicht bittlos seyn.

Charon. Schweig, weil du mir die Seel sonst aus dem Leibe treibst.  
Ja du bezauberst mich mit deinem Singen,  
ich muß dich nur hinüber bringen,  
du magst denn sehn, wo du weiter bleibst.



## SCENA X.

Pluto. Neacus Suite.

Neacus. Großmächtger Höllen-Gott!  
gleichwie mein Amt erheischt und dein Gebot,  
hab ich die letzt gekommen Seelen  
zusammen nun durchforscht, geprüfet und befragt,  
weil sie in diesen Schrecken-Hölen  
niets werden vor Gericht betagt.

In allen traf ich an  
viel Laster und Gebrechen,  
nur eine fand ich rein,  
die hieß Euridice, voll Zucht und Tugend-Schein,  
drum muß ich ihr das Urtheil sprechen,  
daß sie gleich in die Elisäer Felder,  
in die vergnügte Seelen-Wälder  
versetzt sollte seyn.

Pluto. Du hast sehr recht gethan.  
Soll Laster Straf verdienen,  
so muß der Tugend auch  
Belohnung grünen.

Pluto. Welch ein Getümmel von der Ferne  
scheint zu Störung unsrer Lust sich zu erheben.



## SCENA XI.

Pluto. Radamantus. Die vorigen.

Radam. Ach! Pluto,  
das Geschick erzeigt sich unsern Feind:  
ein Sterblicher, der noch im Leben,  
der noch den Geist nicht aufgegeben,  
ist mit erschrecklicher Vermessenheit, in unser Reich gebrochen,  
und darf uns gar hier in der Hölle pochen,  
die sonst kein lebender niemals beschreit.

Pluto. Wie! wird so unsre Macht  
gering geschätzt und verlacht.

Auf! auf! ihr Geister,  
auf! eilet, eilt zur Rach.

E 3

Greift

Greift zum Waffnen,  
geht entgegen  
dem, der uns thut solche Schmach.  
Auf! auf! ihr Furien,  
auf! eilet, eilt ihm nach.  
Seinen Grimm in Staub zu legen,  
macht die Höll selbst reg und wach.

SCENA XII.

Ascalaphus. Die vorigen.

Ascalap. Stell, grosser Pluto! ein, den Zorn und Schrecken,  
der Sterbliche, der hier ist in dein Reich gereist,  
kan weder Furcht noch Grimm erwecken.

Pluto. Entdeck uns, was du von ihm weisst.

Ascalap. Er thut nichts anders, als das er in Ruh  
auf seinen Saiten spielt, und dabey lieblich singet,  
die ganze Hölle hört ihm zu, und allenthalben, wo sein Thon erklinget,  
verkehren sich in Lust die härtesten Plagen,  
man sieht, was man noch nie gesehn.  
Trion läst sein Rad,  
der Geir die Leber stehn,  
die er dem Titius stets pflegt zu nagen;  
der Sisyphus hält in den schweren Stein zu drehn,  
die Beliden vom Wasser tragen,  
und Tantalus scheint nichts mehr  
nach dem Durst zu fragen.  
Ja, lauter Wunder sieht man überall geschehn,  
wo man ihn singen hört,  
und seine Harfe schlagen.

Pluto. Ich bin Verwundrungs voll, was uns dein Mund erzählt,

und

und auch erfreut, daß uns zu kränken  
in diese Unterwelt, er seinen Fuß nicht kommt zu lenken.  
Wann er sich nähert diesem Ort,  
so eilet und befiehlt, daß man ihm laß herein,  
ich will ihm selbstn hören,  
und selbst vernehmen sein Begehren,  
inzwischen setzt ihr andern nur die Freude fort.



### SCENA XIII.

Orpheus. Die vorigen.

**Pluto.** Welch süßer Schall, der mir zu Ohren dringt,  
dergleichen Schall ist dieser Orten fremd.  
Wer bist du, der du darfst so kühne seyn,  
daß du dich wagest in mein Reich herein?  
Was suchst du? was ist dein Verlangen?

**Orpheus.** Mächtiger und starker Pluto!  
Herrscher dieser Unter-Welt,  
dem ein jeder, der einmal  
hat zu leben angefangen,  
unter seine Herrschaft fällt.  
Ich bin nicht hieher gekommen,  
dein erschrecklich Reich zu sehn,  
noch den Cerberus zu binden,  
der dir muß zu Dienste stehn.  
Nein, die Ursach meiner Reise,  
die ist einzig meine Braut,  
mein Euridice, mein Leben,  
die, als sie durch Hymens Band  
mir noch kaum war angetraut,  
gleich durch einer Schlangen-Stich  
ihren Geist hat aufgegeben,  
leider! für mich allzufrüh,  
her das grausame Geschick

ließ

ließ das schwarze Grab bereiten,  
in der besten Jahre Blüh.

**Pluto.** Wie künstlich mengt er seine Stimm und Saiten.

**Orpheus.** Zwar ich nahm mir wol vor,  
mit Gedult mich drein zu finden,  
doch die Liebe mußte gleich  
meinen Vorsatz überwinden,  
dieser Gott wird dieser Orten,  
wie ich glaub, auch seyn bekannt,  
und wenn das Gerücht nicht lüget,  
hat auch dir ein süßer Brand

Proserpinen zugebracht,

da du ehmal sie geraubet,

durch dies ungemessne Chaos,

durch dies Schrecken volle Reich

bitt ich und beschwere dich,

daß mir von dir sey erlaubt,

wiederum zu sehn im Leben

die zu früh erblaste Leich.

**Pluto.** Er sucht was grössers, als er glaubet.

**Orpheus.** Wir, so viel wir sind im Leben,

fallen dir doch alle zu,

einer muß doch nach dem andern

in dein unvermeidlichs Reich,

früher oder später wandern,

und auch sie wird wieder kehren

in die letzte lange Ruh,

wann du ihr gleich gönnen wirst,

länger Jahre zu beschließen,

sie wird dir doch nicht entgehn,

gönne mir nur das Geniessen

nur auf eine kurze Zeit,

wenn es aber nicht kan seyn,

wenn es das Verhängniß wehret,

wann es keine Möglichkeit,  
daß mein Leben wiederum  
mit mir in das Leben kehret,  
so soll mich auch keine Macht  
mehr von hinnen können treiben,  
so gib mir nur auch den Tod,  
daß ich sey mit ihr vereinigt,  
daß ich möge bey ihr bleiben.

Pluto.

Mich rühret seine Noth.

Urie.

Orpheus.

Laß mein Bitten Gnad erwerben,  
laß die Klage meiner Plage  
nicht vergeblich gehn vorbei.

Schaf, daß ich auch möge sterben,  
oder gönne, daß ich könne  
auch mein Leben sehen frey.

Pluto.

Gnug, Orpheus, du hast obgesiegt,  
dein kläglicher Gesang kan selbst die Hölle zwingen,  
du sollt Euridicen ins Leben wiedrum bringen,  
ich breche selbst die Ordnung des Geschickes,  
damit du seyst vergnügt.

Orpheus.

O! süßer Ausspruch meines Glückes.

Pluto.

Doch hüte dich, sie eher nicht zu sehen,  
bis sie erst völlig sich find auf der Oberwelt,  
sonst wird sie dir aufs neu entgehen.

Orpheus.

Wie schwer auch der Befehl,  
soll er dennoch geschehen,  
und für die Gatheit, die mein Herz von dir erhält,  
soll mein unsterblich Dank  
stets deinen Ruhm erhöhen.

Pluto.

Zhr, bringt ihn hin ins Elifäer-Feld,  
wo sich Euridice, nebst andern Seelen  
ergözt in stiller Ruh.

Stellt durch der Parcen Hülf  
sie ihm neu lebend zu.

Zhr möget ihm auch wol erzehlen  
des Aristeus und der Thyra Liebe,  
die jenen zur Verwegenheit,  
und diese zu der Grausamkeit,  
und beide zu dem Laster triebe,  
dadurch Euridice entseelet bliebe.

Orpheus. Was hör ich!

Ascalap. Auf dein Wort sind wir bereit.

Chor.

Hadamantus. Pluto. Neacus. Ascalaphus.

Welch süßes Geschehe,

welch herrliches Glücke,

erlangt deine Treu.

Es wird dir gegeben

dein werthestes Leben,

zu lieben aufs neu.

Welch süßes ic.

Urie.

Pluto.

Treuer Liebe Siegeszeichen,

ist, die Hölle zu erweichen,

und der Parcen Grausamkeit.

Das

Das schon abgebrochne Leben  
wird aufs neu zurückgegeben,  
dem so kläglich süßen Leid.

SCENA XIV.

Orpheus. Aeacus. Radam. Ascalaphus.

Recitativ.

- Orpheus. Was hör ich!  
ist Euridice nicht durch der Schlangen Stich in Plutons Reich entwichen.
- Aeacus. Siel ist zwar, wie du sagst, erblichen,  
doch hatte Thya und dein Bruder Schuld hieran,
- Orpheus. Verfluchte Laster-Brut!  
doch bitt ich, zeigt mir an, wie es ergieng, damit ichs recht verstehe.
- Radam. Es hat die Liebe, deren Gift  
so manche Herzen trift,  
den Aristeus also hart verwundt,  
das in Euridicen er ist entglommen,  
weil aber deine Lieb ihm in den Wege stund,  
hat er zu der Verwegenheit  
die Zuflucht und den Trost genommen,  
und drauf den Schluß gefaßt,  
Euridicen dir zu entführen.  
Die Anstalt war gemacht, und alles zu bereit,  
wodurch du soltest deine Braut verlieren.
- Orpheus. O Tren! o Redlichkeit!  
was bist du vor ein feltner Gast,  
kaum ist bey uns dein Nahme noch verblieben.
- Radam. Er hatte nehmlich seine Bienen-Schaar,  
um welche er zum Schein bekümmert war,  
mit eignere Hand vertrieben,

und bat hernach die Nymphen,  
daß sie die, ihm wiederum durch ihre Müß  
an Ort und Stelle möchten bringen;  
inzwischen sie  
mit diesem Werk umgiengen, entzog er sich,  
und suchte alsobald,  
zum Theil mit Schmeichelen,  
zum Theil auch mit Gewalt,  
Euridice ins Garn zu bringen.  
Sie war auch albereit von ihm erhascht und schon in seiner Hand,  
als sie noch zu gelegner Zeit durch einer Nymphen Hülff ihm ward ent-

wandt.  
Wie nun Euridice ohn einziges Verweilen,  
die Füße auf die Flucht gesetzt,  
und weiter dachte fortzueilen,  
ward sie durch eine Schlang, wie die bewußt,  
bis auf den Tod verlest,  
und deiner Braut Verlust  
dadurch dir schändlich zugesüget.

**Orpheus.** Nichtswürdiger, versuchte Laster-Bruth!  
vergift du also deiner Freundschaft Blut?  
damit die tolle Brunnst nur werd vergnüget.

**Aeacus.** Jetzt höre ferner an, was Thyra hat gethan,  
und wie sie es gemacht:  
Wie Aristens in Euridice entglommen,  
so war auch sie von dir von Lieb ganz eingenommen,  
weil aber Hymens Band, dadurch Euridice dir ward verbunden,  
ihr alle Hofnung hat entwandt, und sie dadurch recht Höllen-Angst emp-

pfunden,  
so faste sie den Schluß,  
daß, um dich zu erwerben,  
Euridice durch sie,  
doch heimlich mußte sterben,  
Als sie nun hierzu hat  
den Zarpis ausersehen,

daß er durch seine Zauberey, ihr dienlich sey,  
und ihren Vorsatz ihm entdecket,  
Euridice in Tod zu stürzen,  
und ihr das Leben hñmlich abzukürzen?  
so wurde eine Schlang durch Kunst von ihm beschworen,  
und in dem grünen Klee versteckt,  
damit Euridice, wenn sie vorüber gieng,  
durch dieses Thieres Stich und Gift den Tod empfing.  
Durch diese List, der nichts an Grausamkeit zu gleichen,  
mußt deine dir erst neu geträute Braut erleiden.

**Orpheus.** Vermaledeite That!  
die nie noch auf der Welt  
kein Mensch verübet hat.

**Arie.**

In der Hölle tiefen Gründen  
ist kein Laster auszufinden,  
das mit dem zu gleichen sey.  
In dem schwarzen Höllen-Reiche  
gehen solche Laster-Streiche,  
ja nicht ungestraft vorbei.  
Drum laß Pluto, dich erbitten,  
deinen Zorn und Grimm zu schütten,  
über diese Raserey.



3

ACTVS

## ACTUS II.

### SCENA I.

Chor der Elifäischen Geister.

Chor.

Schöner Ort, glückselge Felder,  
wie süß ist doch eure Ruh.

Ihr vergnügte Seelen: Wälder,  
eure Lust wehrt immer zu.

*Euridice.* An diesem stillen Ort, wo tausend Amuth wohnet,  
wo man mit aller Pein und Quaal  
die man im Leben findet ohne Zahl, stets bleibt verschonet,  
wo jeder sich kan sein Ergehen  
nach eignem Willen sehen,  
ist meine höchste Lust,  
daß ich an die verlassnen Liebes-Blicke  
noch denken kan zurücke;  
auch nach dem Tod  
beherrscht mein Orpheus meine Brust.

Arie.

Ihr Zeiten, ihr Stunden,  
ihr seyd zwar vorbey.

Ihr seyd zwar verschwunden,  
doch bleibt mir stets neu,  
die vorige Treu.

Hier

Hier blühet mein Glück  
zwar ohne Gefahr,  
doch denk ich zurücke,  
wie werth immerdar  
mein Orpheus mir war.

SCENA II.

Orpheus. Aeacus. Radamanthus. Ascalaphus.  
Euridice. Die Elifäischen Geister.

Aeacus. Hier ist dein Licht.

Orpheus. O' unbeschreiblich Glück!

Euridice. Ihr Götter! Welch ein Blick,  
ist Orpheus hier, ist er auch schon erblickt,  
daß er an diesen Ort mir folgen kan?

Ascalap. Nein, ihm ist noch das Leben nicht entwichen,  
doch seine Treue hat das Wunderwerk gethan,  
daß Pluto ihm erlaubet,  
daß du mit ihm zurück magst kehren in die Welt,  
und daß dir wiederum soll werden zugestellt,  
das Leben, das dir ward zu früh geraubet.

Euridice. O! große Lieb, o! nie erhörte Treu.

Orpheus. Mein Licht! ich soll nun auf das neu  
mein Glück in deiner Liebe finden,  
wo dieser schöne Ort dich nicht zu sehr hält an.

Euridice. Kein Anmuth ist zu mächtig mich zu binden,  
wo ich bey dir, mein Leben! bleiben kan.

Beide. Ohn dich kan ich nie keine wahre Ruh empfinden.

Aeacus. Berweilet euch hier nicht, und eilet nach der Erdat,  
doch muß Euridicen erst abgenommen werden  
der Flor, der sie verhüllt.

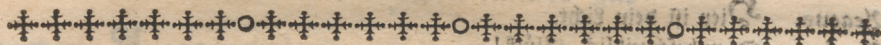
Halt

Halt Orpheus dein Gesicht beständig von ihr ab,  
bis ihr das obre Licht erst öbllig wieder schaut;  
denn dir will nicht gebühren  
zu sehen eine Seel,  
die nicht mehr sterblich heißt.  
Vergiß nicht dies Gebot,  
sonst wirst du auf das neue  
sie wiederum verlieren,  
und nachmals ist kein Weg, der dich zurück weist.

Orpheus. Ich will gehorsam seyn, wie schwer mirs auch wird gehen ein,  
mein Leben nicht zu sehen.

Euridice. Gedult, die kurze Zeit wird bald vergehen.

Adam. Eil fort, und du, o schöner Geist!  
folg ihm zu lohnen seine Treue.



### SCENA III.

Orpheus. Euridice.

Duetto.

Orpheus. So folge mir, mein Leben,  
mein Leben, meine Zier.

Euridice. Ich folge dir, mein Leben,  
mein Leben, meine Zier.

Adam. Ihr, o! beglückte Seelen, die ihr dies Wunder höchster Treue  
ihr sollt dessen Denkmahl stets erziehen, so oft ihr hier ein frohes Spiel  
abgeht.

Coro.

Coro.

Ein Elifäischer Geist.

Solo. Mächtig sind zwar, o Tod! deine Ketten,  
schwer ist's, sich aus der Hölle zu retten;  
doch bricht die wahre Treu  
derselben Band entzwey.  
Mächtig sind zc.

Ein anderer Geist.

Solo. Hier an diesen glückseligen Orten,  
trägt manche Seele Neid, ob Euridicen Glück,  
mancher Orpheus beklagt uns mit Worten,  
doch keinem gehts so nah, daß er uns holt  
zurück.

Coro.

Dessen Ursach ist leicht zu ermessen,  
er hat kaum einen Tag genossen ihrer Zier;  
hätt er erst nur ein Jahr sie besessen,  
so hätt er sie gewiß bey uns gelassen hier.

---

SCENA IV.

Arie.

Ihr Felsen hört,

Ⓔ

und

Aristeus.

und ihr Steine,  
wie ich weine,  
helft beklagen meine Noth.  
Was mir abfrischt Geist und Leben,  
ist, daß ich Ursach gegeben,  
daß Euridice ist todt.  
Ihr Felsen ic.

Recitativ.

Aristeus. Jedoch, ich seh, sie bleiben unbewegt,  
ob gleich die Klage von meiner Plage  
noch stärker auf sie schlägt,  
als auf dem Meere Sturm, Wind und Wellen,  
von denen doch oft muß das stärkste Schif zerschellen.  
So hilf mir denn, o Himmel! du,  
und ende meine Pein mit meinem Leben,  
nichts mag und kan mir Ruh,  
als nur der Tod in meinem Unglück geben.  
Mein eignes Herz in meiner Brust  
klagt nicht nur ob Euridicen Verlust mich an.  
Es rückt mir auch zu Mehrung meiner Leiden  
beständig vor die Grausamkeiten, die ich an Orphens hab gethan,  
dem ich die Höll bereitet hab,  
so wie Euridicen nur Sarg und Grab.

Arie.

Nur, du verfluchte Lieb!  
hast Schuld an alle Plagen,  
die mir das Herz abnagen.

Drum

Drum will hinfort ich deinen Trieb  
verfluchen und verschwören,  
und mich in meinem Leid  
selbst nach und nach verzehren.  
Nur du verfluchte ic.

SCENA V.

Aristeus. Autonoe.

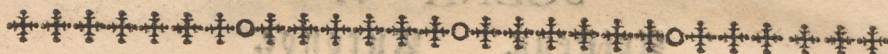
Recitativ.

- Autonoe. Ach! stelle doch dein bittres Klagen ein.  
Aristeus. Kommst du schon wiederum zu mehren meine Pein.  
Autonoe. Ich komm sie nicht zu mehren,  
ich suche nur dein Trauren zu verwehren.  
Aristeus. Nichts soll daran mich weiter hindern,  
drum laß mich doch zu plagen ab.  
Mein Trauren, Schmerz und Leid ist nicht zu mindern,  
bis daß den Geist ich aufgegeben hab.  
Autonoe. Kan dann dein Schmerz das Leben Euridicen wol wieder geben?  
Aristeus. Nein, dieses kan er nicht;  
drum aber soll er doch mein Herz beziehen,  
und nimmer draus entfliehn,  
bis mir der Tod das letzte Urtheil spricht,  
drum laß mich doch allein.  
Autonoe. Was quälst du dich?  
Aristeus. Ich flieh, um deiner los zu seyn.  
Autonoe. Er fleucht, und hört mich nicht,  
der Schmerz, so ihn betroffen,  
hat ihm Sinn und Verstand so gar erfossen,  
daß er nun selbst nicht weiß, was seine Zunge spricht,  
ich muß ihm nur noch länger Zeit vergönnen,  
vielleicht wird nach der Hand sein Schmerz sich mindern können.

Arie.

Auronoë.

Indessen haltet Klag und Weinen,  
betäubte Augen, noch zurück,  
wer weiß, ob nicht das Glück  
noch einen Gnadenblick,  
zu meinem Trost mich läßet scheinen.



SCENA VI.

Cleon.

In dieser Wisseney  
beklag ich unser doppelt grosse Noth,  
Euridicen frühzeitigen Tod,  
und ihres Orpheus unglückselge Tren,  
die ihn nach ihr in Plutons Reich genommen,  
daher er nimmermehr zurück wird kommen.

Arie.

So schnell geht verschwunden  
der sterblichen Freud.  
In den Stunden,  
da man sich zur Lust verbunden,  
kommt ganz plötzlich  
ein schmerzliches Leid.

So schnell

Cleon.

Was seh ich, ach! ich stieh aus Schrecken,  
den andern dieses zu entdecken.

SCENA

SCENA VII.

Orpheus. Euridice.

Recitativ.

Orpheus. Nun sind wir an der Erden,  
ich sehe schon des Tages Licht.  
Vergnügungs volles Glück!  
nun enden sich einmal  
die grausamen Beschwerden.

Arie.

Nach dem Leiden fühlt die Freuden,  
nun die so vergnügte Brust.

Lauter Lachen soll das Herze frölich machen,  
dem von Schmerz nichts mehr bewußt.

Orpheus. Jedoch, vergnügter Blick,  
wo doch verweilest du so lang?  
Euridice, wo, bleibest du zurück?  
dem Herzen ist aufs neu schon bang.

Euridice. Ach! hab ich dich vielleicht wol gar nicht mitgebracht.  
Orpheus. Ach! Orpheus, du hast mich zu früh gesehen,  
ich muß dir wiederum entgehen.  
Zu tausend guter Nacht.

Orpheus. Ihr Götter! wie ist mir geschehen,  
bleib, bleib, mein Licht!  
jedoch sie höret mich nicht mehr,  
am besten ist, daß ich ihr nach zurück kehre  
durch dieses Berges Licht.

Stimme. Halt, Orpheus, bleib zurück.

Orpheus. Wie, ich zurücke bleiben,

da mir verschwindt mein höchstes Glück?  
nein, nichts soll mich von meinem Vorsatz treiben.

**Stimme.** Berwegner! bleib zurück!

**Orpheus.** Du greulichs Ungeheur!

dein Schrecken-Bild hält mich nicht ab Euridiceen zu suchen.

**Stimme.** Sinnloser, bleib zurück.

**Orpheus.** Ach! jekund muß ich dich, o Glück! versuchen,

jezt muß ich sagen, daß ich recht armselig bin,

weil mir die Hölle selbst den Eingang wehret.

Dies hast du nun erlangt, mein ungedultger Sinn,

da ich zu früh mich nach ihr umgekehret,

daß sie aufs neue fährt dahin.

O Blick! o kurzer Augenblick!

du bringst mich um mein Heil und Glück.

**Arie.**

**Verfluchte Ungedult!**

du raubest mir Ergözung, Herz und Leben,

daß ich nun muß in steten Unglück schweben,

ist bloß nur deine Schuld.

**Verfluchte Ungedult!**



### SCENA VIII.

**Orpheus. Thyra. Aristeus. Die Nymphen.**

**Thyra.** Ist möglich, was wir halb von Eleon jezt vernommen,  
soll Orpheus aus der Hölle kommen?

**Aristeus.** Bringt er Euridiceen auch wol zurück?

**Melissa.** Wir wünschen dieses Glück.  
**Nomis.**

Hier

**Thya.** Hier seh ich ihn. **Aristeus.** Doch ohn Euridice.

**Melissa.** Wie, Orpheus, ward dein Leben dir nicht zurückgegeben?

**Orpheus.** Ja, ich erhielt sie,  
jedoch, ach Weh! ach! unglückselge Stunden,  
indem ich sie seh einen Augenblick zu früh,  
ist sie mir wiederum hin, woher sie kam, verschwunden,  
ich habe sie verlohren, indem ich sie gefunden.

**Melissa.** O! doppelt trauriger Verlust.

**Aristeus.** Mich quält, mich kränket dein Betrüben,  
Euridice war werth, daß jeder sie soll lieben.

**Thya.** Laß dich, mein Orpheus, tröste deine Brust,  
vielleicht ist dir noch etwas übrig blieben.

**Orpheus.** Verfluchte Rattern-Bruth! die ihr durch ungezäumte Bluth,  
Euridiceen und mich in Tod und Unglück stürzet,  
ihr nur habt ihr das Leben abgekürzet,  
ihr nur seht in Verzweiflung meinen Muth,  
ich hab in Plutons Reich eur Laster ganz vernommen.

**Thya.** Ihr Götter! wozu sind wir kommen.

**Orpheus.** Ihr Nymphen, höret hier die größte Bosheit an,  
und suchet die zu strafen:  
Die Thya liebte mich aus blind verblendtem Wahn,  
und Aristeus die Euridice,  
sie hat, um meine Braut so aus dem Weg zu schaffen,  
durch Zauberey versteckt die Schlang im Klee.  
Er suchte mit Gewalt sie zu entführen,  
indem sie nun vor ihm flucht,  
ach weh! tritt sie die Schlang, und muß ihr Gift verspüren,  
doch wolte sie mirs nicht entdecken,  
um keine Feindschaft unter Brüder zu erwecken.

**Melissa.** Wie, Aristeus, hast du dies verübet?

**Nomia.** Belohnst du so, daß wir dein Heyl geliebet,  
daß du Euridiceen uns raubst?

**Melissa.** Du hast uns mehr beleidigt, als du glaubst.

Auf!

**Nomia.** Auf! auf! laßt uns an ihm uns rächen.  
**Melissa.** Auf! laßt uns seine Dienen  
 unsre Gab, verwüsten, tödten, werfen ab.  
**Nomia.** Um seinen Uebermüth zu brechen.  
**Beyde.** Auf! auf! laßt uns an ihm uns rächen.  
**Aristeus.** Ach! Himmel, Bruder, ach! Euridice,  
 wohin bin ich gerathen?  
**Orpheus.** Du bist nicht werth durch deine Laster-Thaten,  
 daß ich als Bruder ferner an dich seh.  
**Thya.** Ach! Orpheus, laß dich nicht so sehr verlegen,  
 was mir die Lieb eingab,  
 und denke nur, daß selbst die Götter sich nicht konnten widerlegen.  
**Orpheus.** Paß dich, du Angeheur, du Scheusal der Natur,  
 dich will ich über alles, was ich hasse, hassen,  
 dich will ich stets zu siehn, zu meiden suchen,  
 und so lang mir mein Schmerz noch wird das Leben lassen,  
 will ich nichts anders thun, als dich versuchen,  
 und weil die Liebe dich verleitet wider Recht,  
 durch meiner Liebsten Tod mir nachzutrachten,  
 will ich das ganze weibliche Geschlecht  
 deintwegen scheuen und verachten.

Urie.

Immerhin will ich dich hassen,  
 du verhaßte Frauen-Schaar.

Eine nur, die ich geliebet,  
 die erblichen mich betrübet,  
 will ich lieben immerdar.

Immerhin &c.

SCENA

SCENA IX.

Thya.

Ha! soll ich dies erdulden,  
 daß Orpheus so verächtlich thut.  
 Verzweiflungs volle Lieb, kehre dich in Wuth,  
 ich kan doch nicht verschlimmern meine Schulden,  
 und das was ich gethan, reizt mich zu grössern Lasten an.  
 Soll Orpheus also ohne Scheu  
 das weibliche Geschlecht verachten und verschmähen,  
 nein, nein, bis soll ihm nicht so frey und ungestraft hingehen,  
 ich will es den Bacchantinnen andeuten,  
 die unsers Gottes Fest, ohn dem ganz rasend läßt,  
 und sie mit List dazu bereiten,  
 ob ihr und meiner Schmach zu suchen ihre Rach.

Arie.

Weich, entweiche verworfene Liebe,  
 räum die Stelle, verzweifelter Wuth,  
 der durch Haß zum Hassen mich triebe,  
 fühle meiner Verbitterung Blut.  
 Weich, entweiche zc.



§

ACTVS

# ACTUS III.

## SCENA I.

Orpheus. Cleon.

Orpheus. Geh, geh, und laß mich hier allein,  
damit ich mög in Ruh mein schmerzliches Leid beklagen.

Cleon. Betrübten ist's nicht gut in Einsamkeit zu seyn.

Orpheus. Die nur allein kan lindern meine Plagen,  
die ich um den Verlust von der Euridice  
in der betrübten Brust ausseh.

Cleon. Was hilft's, sich also abzuquälen,  
wo keine Hülf vor unsre Noth mehr ist,  
dies mehrt die Folter nur von unsern Seelen.

Orpheus. Geh, weil du mir sonst nur verdriesslich bist.

Cleon. Umsonst ist's ja, dem Schmerze heftig nachzuhangen,  
Euridice ist doch dadurch nicht zu erlangen.

Orpheus. Berricht, was ich befehl, ohn weiter nachzufragen.

Cleon. Ich darf mich nicht zu bleiben wagen.



## SCENA II.

Orpheus. Du, mein betrübtes Saitenspiel,  
laß dich zum letztenmal nun hören,  
weil ich Euridicen ein Grablied singen will,  
und nachmals gänzlich dich nebst aller Lust verschwören.

Arie.

Ach! wie schnell bist du entwichen,  
meines Lebens Aufenthalt.

ACTUS

?

Zweyt

Zweymal hab ich dich bekommen,  
zweymal wurdst du mir genommen,  
zweymal bist du auch erblichen,  
so durch Tods als Liebs Gewalt.  
Ach! wie schnell bist du entwichen,  
meines Lebens Aufenthalt.  
Thiere, Flüsse, Bäume, Steine,  
ihr erscheinet, da ich weine,  
Ach! die Zeit ist nun verflossen,  
da mein Freuden-Lied erschallt.  
Ach! wie schnell bist du zc.

Orpheus. Ihr habt so oft gehört vor diesen,  
wie ich die Schönheit hab gepriesen,  
die jetzt umschließt die finstre Gruft,  
denn hört ihr billig jetzt auch ihren Tod beklagen;  
und ihr, ihr Vöglein in der Luft,  
die ihr mein Singen euch so oft oftmals lieft behagen,  
mengt eurer süßen Rehlen Klang  
zu meinem Saitenspiel und traurigem Gesang.

Arie.

Ihr fliegenden Sänger  
erzehlet mein Leiden,  
beseufzt meine Klagen,  
beklagt meine Plagen,

F 2

die

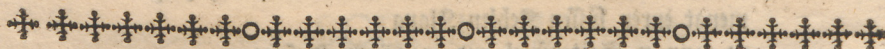
die mich läßt ertragen  
das grausame Scheiden.  
Ihr fliegenden Sängere.

Ein feltner Trieb zum Schlaf  
will mich an meinem Grablieb fast verstören,  
und weiter fortzufahren wehren,  
ach! daß mir selbiger auf ewiglich  
schloß die betrubten Augen zu,  
so käm mein Herz einmal von seiner Qual zur Ruh.

Arie.

Süßer Schlaf, verschaffe mir,  
daß sich meines Lebens Zier  
mir noch eins stell träumend für,  
oder mach, daß ich nimmer werde wach,  
süßer Schlaf, daß ich nimmer werde wach.

Süßer Schlaf.



### SCENA III.

Thya mit vielen Bachantinnen.

Thya. Nun ist es Zeit den Schimpf zu rächen,  
den der Verächter uns gethan,  
und auf ihn einmal loszubrechen,  
denn Grimm, erhobtes Herz, hör keine Lieb mehr an.

Arie.

Arie.

Thya. Auf, auf, ihr Schwestern!  
auf, auf, zur Rach,  
stellt ihm nach,  
dem, der uns so dörfen schänden.  
Für die uns gethane Schmach  
soll er nun sein Leben enden.

Bachant. Chor. Auf, auf, ihr Schwestern! eilt zur Rach.

Thya. Hier sitzt er eben recht in stiller Ruh.

Bachant. Der unser ganz Geschlechte schmächt?

Thya. Drauf, drauf, eh er entgeht.

Coro.

Auf, auf, auf, auf,  
eilt auf ihn zu.

Arie.

Thya. Endlich mußte doch erhaschen,  
den Verächter meine Rach,  
die von ihm erlittne Schmach  
läßt sich nur mit Blut abwaschen.  
Endlich ic.

Bachant. Nun ist der stolze hin, daß niemand ihn mehr kennt,  
wir haben seine blutgen Glieder  
zerstreuet hin und wieder,  
in mehr als tausend Stück getrennt,  
wir haben Kopf und Leyr in Hebrus Strand geschmissen.

Thya. Recht so, so muß er seinen Brevel büßen.

Coro.

Coro.

So haben wir unsern Verächter besiegt,  
so sind wir vergnügt, so sind wir vergnügt.



SCENA IV.

Bachus. Die vorigen.

Bachus. Versuchte, bleibt, sagt, was habt ihr gethan?  
daß meinen Sänger und Poeten  
ihr also ungeschent euch untersteht zu tödten,  
eh euer Fuß sich weiter setzen kan;  
so sollet ihr die Straf empfangen allzugleich,  
es müssen eure Füße Wurzeln kriegen,  
es werden lauter Baum aus euch.  
Also muß sich des Bachus Zorn vergnügen,  
an denen, die mit tollen Muth, den also jämmerlich getödtet und ver-  
heeret,  
der meinen Dienst zuerst in diesem Land gelehret,  
dies ist der Lohn für ihre Wuth.  
Ihr aber, die ihr mich aus treuer Pflicht  
stets pfleget zu begleiten,  
laßt ihre Strafe nicht  
verhindern eure Frölichkeiten.

Lieb und Treue sind zwar schöne,  
bringen aber oftmals Pein.

Bachus und seine lustigen Söhne  
sind allein verliebt in ein Glas mit Wein.

SCENA

## SCENA V.

**Autonoe.** Ach! mein Glück, wenn wirst du scheinen,  
nach so langen Unglücks-Plagen.  
Soll denn mein unendlichs leiden niemals schei-  
den,  
bist du denn zu meinen Klagen,  
harter Himmel ganz von Steinen.  
Ach! mein Glück &c.

Wie lange soll ich unglückselig heißen,  
wenn wird mein Leid und meine Pein geendet seyn,  
vielleicht nicht eh, als wenn mein Lebens-Drath wird reissen.

**Arie.**

Ach! Hoffnung, schicke deine Blicke,  
mein mattes Herze zu bestralen.  
Reiß doch entzwey des Unglücks Stricke,  
und ende einmal meine Qualen.  
Ach! Hoffnung &c.

**Recitativ.**

**Autonoe.** Euridiceen Verlust spricht mir zwar Hoffnung ein,  
doch eben der und Orpheus Tod, macht meinen Ungeheur fast ganz ver-  
weiffelt seyn.  
Er fühlt nun alle Noth, die er verursacht diesen zweyen,  
und fängt nun an sich vor sich selbst zu scheuen.  
Ich sah ihn ganz verwirrt hieherwärts gehn,  
und bin ihm noch gefolgt, ihm etwas Trost zu geben,  
weil es Gefahr hat um sein Leben,  
er kommt, ich will allhier verborgen seyn.

SCENA

SCENA VI.

Aristeus. Autonoe verborgen.

Aristeus. **S**tirb, mein Herz,  
eil zum Verderben.

Curidiceen und Orpheus Tod,  
der grossen Schönheit und des Bruders Noth,  
der ganzen Gegend Klagen  
rührt meist von meiner ungezäumten Blut,  
und jetzt wird mir zu Minderung meiner Plagen,  
dazu noch weggeraubt mein höchstes Gut.  
Die Nymphen haben, wie sie sich beredt,  
um der Gespielin Tod zu rächen,  
mein Bienen-Volk verwüstet und getödt,  
das einige, was mir noch konnte Trost einsprechen;  
nun aber ist mein Ruhm, Ruh und Gewissen hin,  
und blosser Tod in dem Betrübten,  
zur Ausflucht mir noch übrig blieben,  
weil ich so gar mir selbst verhasset bin.

Arie.

**W**olan denn, blasser Tod,  
komm, ende meine Noth.

Ich will mit tausend Freuden dich umfassen,  
damit die Welt mich weiter nicht kan hassen.

Recitativ.

Aristeus. **A**uf denn, betrübtes Herz, geh ins Verderben,  
der Himmel heisst, du must nun sterben.

Autonoe. **B**erzweifelster! halt, halt.

Wer

Aristeus. Wer hält mich ab.

Autonoe. Ich, die ich Antheil hab an deinem Leben.

Aristeus. Merane, willst du denn mir ewig Hindrüng geben,  
du wehrtest mir, daß ich mein liebstes nicht nach Willen konnt entführen,  
jezt wehrst du mir, das Leben zu verlieren,  
wozu mich doch mein grausams Glück verpsicht,  
ach! alles was du thust, ist wider mich gericht.

Arie.

Hat man größre Grausamkeit  
auch wol jemals noch gesehen,  
daß man mir den Tod verbent,  
den ich mir doch zubereit,  
längrer Marter zu entgehen,  
Allzu harte Grausamkeit,  
die ich niemals noch gesehen.

Autonoe. Es ist zu deinem Heyl, was ich beginne,  
worauf ich mehr, als du wol selbst thust, sinne.

Aristeus. Mein Heyl besteht nur blos im Tod.

Autonoe. Dies ist das letzte Mittel unsrer Noth,  
für dich ist besser Rath noch übrig blieben.

Arie.

Nur durch lieben  
kan sich stillen  
dein Betrüben,  
weil die Lieb dich erst gehast;

Ⓔ

10

so gedenkt sie das Verlesen,  
das du nun empfunden hast,  
durch Vergnügen zu ersetzen.  
Nur durch ic.

**Aristeus.** Willst du den Kummer nicht vermehren,  
so laß mich nichts von Lieb noch andern Mitteln hören,  
für mich ist sonst kein Rath,  
nein, nein, es muß gestorben seyn.

SCENA VII.

Cirene. Die vorigen.

**Aristeus.** Jedoch, welche neue Macht hält mich zurück.  
**Autonoc.** Welch Wunder, das ich hier erblick,  
**Cirene.** Wo eilst du hin, mein Sohn!  
wilst du freywillig selbst dich ins Verderben stürzen,  
und durch Verweisung so dein Leben kürzen?  
**Aristeus.** Ach! Mutter, dies ist meiner Laster Lohn,  
es ist das treueste Paar durch meine Schuld erblichen.  
**Cirene.** Zwar deine Thorheit hat auf Abweg dich gebracht,  
daß du von der Vernunft gewichen,  
doch hast du nie nach ihrem Tod getracht;  
und dein größt Laster ist,  
daß du zu sehr geliebet,  
was alle dreye hat betrübet.  
**Aristeus.** Wie soll ich leben, ach!  
da mir ganz keine Ruh  
läßt mein vergangenes Verbrechen zu,  
da mir die Nymphen wiederum entzogen,  
die Gabe, die sie mir zu meinem Ruhm geschenkt,  
Verlust, der mich ob allen andern kränkt.

Ver-

Cirene. Versöhn Euridiceen und Orpheus Geist mit Opfern,  
auch den Nymphen schlacht nicht minder  
acht wolgeschafne Kinder,  
und laß in Blut und Fell sie liegen,  
bis auf den neunbten Tag,  
daß sich ein Mittel weist,  
wie du der Bienen-Zucht außs neu sollt kriegen.

Aristeus. Dein Mund erbeckt in mir das Hoffen und Vergnügen.

Cirene. Vor allen kehre zurück nach der vergessnen Braut,  
nur durch Autonoe muß dir dein Glück entstehen.  
Merane, die mit ihr gar sehr vertraut,  
kan dir sie heut noch lassen sehen,  
und wenn sie dir wird machen solche Freude,  
so liebe sie zur Dankbarkeit denn beide.  
Ich muß zurücke kehren nach meinem Strand,  
in ein entferntes Land,  
durch unterirdsche Wege,  
wie ich durch selbige mich auch hieher gewandt,  
nur, damit ich dir Trost und Hülfe geben möge.

Urie.

Wie die Wellen  
stets sich jagen,  
stets sich schlagen,  
so gehts in dem Leben fast.

Steter Wechsel feiret nimmer,  
Glück und Unglück wechselt immer,  
Leid und Freude, Ruh und Last.

U 2

SCENA

SCENA VIII.

- Aristeus. Merane, was hab ich vernommen,  
ist wol Autonoe hier angekommen,  
daß du sie mir noch heut sollt können lassen sehn?  
ach! schaf mir eilig solches Glücke,  
zu schauen die Geliebten Blicke,  
sonst muß mein Herz aus Ungedult vergehn.
- Autonoe. Wie, kan dein Sinn sich so verkehren?
- Aristeus. Dies würket meine Pflicht und der Eirene Lehren.
- Autonoe. Ist es nicht wiederum verstellte Treu?
- Aristeus. Nein, nein, ich schwör ihr ewige Treu;  
führ mich nur hin, wo ich ihr sehen kan.
- Autonoe. Du wirst, wenn du sie siehst, sie noch viel heftiger hassen.
- Aristeus. Nein, nein, mein Herze betet sie schon an.
- Autonoe. Du hast dich gegen ihr schon oftmalß ausgelassen,  
daß dir zuwider das, was sie gethan.
- Aristeus. Da ich sie niemals noch gesehen?
- Autonoe. Gar oft, du siehst sie hier auch jezund vor dir stehen.
- Aristeus. Wie!
- Autonoe. Ich bin selbst Autonoe, die du so schimpflich hast hindan gesetzt.
- Aristeus. O Himmel! glaub ich, was ich seh?
- Autonoe. Die du hast so gering geschäzet,  
daß du dich ihrer nicht einmal erinnern mögen,  
der du gebrochen Wort und Treu.
- Aristeus. Vollkommenste Prinzess, verzeih,  
die Thorheit, die mein Herz aus Blindheit durfte hegen,  
ich sehe das in deinem Angesicht,  
wodurch dein Bildniß mich erst zu der Lieb verpflicht,  
und kehre wiederum zu meinen alten Banden.  
Ach! laß für mich in deinem Geist,  
der nur auf lauter Güte weiß,  
Verzeihung seyn vorhanden,  
nimm an außs neu, mein Herz und meine Treu.
- Autonoe. Laßt uns die Götter erst versöhnen,  
und der erblichenen Seelen-Paar,

her-

hernach sind sich noch Zeit,  
im Fall mir immerdar dein Herz beständig bleibt,  
dein Lieben zu bekronen.

Fröhliche Hofnung, fehr wieder ins Herz,  
lindre den Schmerz,  
den ich darinnen so heftig empfunden.  
Schenk mir nach tausend verdrießlicher Qual,  
nun auch einmal  
lauter vergnüglich und freudige Stunden,  
Fröhliche Hofnung ꝛ.

SCENA IX.

Cleon, mit dem Thracischen. Volk. Dimas. Melissa.  
Nomia. Die Nymphen. Die Vorigen.

Cleon. Ach! sucht nur hin und wieder,  
bis ihr die blutgen Glieder zusammen findt,  
dies ist der letzte Dienst, den ihr ihm leisten könnt.  
Sein Kopf und seine Leyr fließen dort in dem Wasser, wie ich seh.

Orph.Kopf. Euridice! Euridice! Euridice!

Dimas. Welch Wunderwert! was soll man hieraus schließen?

Melissa. Sein Kopf und seine Leyr sind so sehr angewehnt,  
den Rahmen, den ihr hört zu singen und zu spielen,  
daß sie darzu auch jetzt noch Trieb und Regung fühlen.

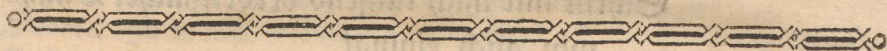
Orph.Kopf. Euridice! Euridice! Euridice!

Cleon. Seht, daß ihr mögt den Kopf bekommen,  
damit man ihn am Leib, ihn zu begraben, neh,

die Leyer gleichfalls werd heraus genommen.

Die Leyer fleucht gen Himmel.

- Dimas. Welch fremder Flug will uns die Leyer entfernen.  
Nomia. Sie fleucht, wie sie längst würdig war,  
zur glühnen Himmels Lichter - Schaar.  
Autonoe. Welch neuer Glanz durchbricht der Wolken Saal.  
Aristeus. Der ungemeine Klarheits - Strahl läßt mich erkennen,  
daß selbst Phöbus steigt hernieder,  
der Vater zweyer unglückselgen Brüder.



## SCENA X.

Phöbus. Die vorigen.

- Aristeus. Du Gott des Tags,  
du Licht des Himmels und der Welt!  
darf ich von dir als Sohn Verzeihung hoffen,  
daß so viel Unheil ich hab angefüllt?  
Phoebus. So lang du warst in blinder Lieb erfassen,  
blieb dir dein eignes Thun selbst unbekannt,  
besitz Autonoen *forthin* in ruh'gen Stand,  
Mein glänzender Pallast umschleußt den ganzen Ort,  
dem Orpheus meinem Sohn zu ehren,  
ihn zwar umfänget izt des finstern Grabes Pfort,  
doch soll man seinen Ruhm stets hören:  
Calliope, die ihn mir an das Licht gebracht,  
und jetzt ob seinen Tod die Augen nezet,  
wird gleich aus ihrem Trauren seyn gesezet,  
wann sie vernimmt, wie man sein Angedenken  
zum Beyspiel wahrer Treue macht,  
wie jetzt sein sichers Glücke lacht,  
weil er Euridicen jetzt sonder Furcht und Schrecken  
auf ewig zugesellt in dem Eliser Feld.

Indes

Indes, damit sein Angedenken  
verewigt sey, so will ich unter der Gestirne Reich,  
der Leyer eine Stelle schenken.  
Ihr andern lernet hierans,  
wie Tugend, Kunst und Wissen,  
der Himmel selber zu belohnen ist geflossen.  
Du aber nun erst neu verwandeltes Gestirn,  
steig erst noch eins zu uns hernieder,  
und hilf Orpheus zu ehren,  
durch neue Lust hier unsre Freud vermehren,  
alsdann so kehre wieder  
zu der gestirnten Lichte-Schaar,  
und glänz daselbsten immerdar.

Dimas,  
Cleon. Welch Wunder stellt von neuen hier  
sich unsern Augen für.

### Terzetto.

Phoebus.

Ob sich alles gleich verkehret,  
blüht doch stets der Tugend Lohn.  
Wer nur sie beständig ehret,  
trägt zuletzt den Preis davon.

### Chor.

Nomia. Dimas. Cleon. Phoebus.

Orpheus Ruhm soll ewig glänzen,  
an des Himmels blauen Gränzen.

Wahre

Nomia,  
Melissa.

Autonoe,  
Aristeus.

Melissa,  
Autonoe,  
Nomia,  
Aristeus,  
Phoebus. }

Wahre Liebe, feste Treue  
glänzt bis an der Sternen Dach,  
laßt uns jezund auf das neue  
diesem Beyspiel folgen nach.

Keine Zeit soll je begraben,  
Orpheus Treu und Wundergaben.



33

LBMV Schwerin

000.563.676



Landesbibliothek  
Mecklenburg-Vorpommern  
Günther Uecker

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1733149139/phys\\_0059](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1733149139/phys_0059)





Landesbibliothek  
Mecklenburg-Vorpommern  
Günther Uecker

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1733149139/phys\\_0060](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1733149139/phys_0060)



Adriano.

Die neuern Zeiten  
prangen noch mit ihren Wundern.  
Du bist unsere Helena, und das ist Troja.

Geiget n  
Feuer

Emir. Ach, welchen geheimen Verstand  
verbergen deine Worte?

Sabin. Pharnaspes wird es dir sagen; frage ihn darum.

(ge)

### Fünfzehnter Austritt.

Pharnaspes in Ketten unter der Römischen Wa  
und Emirena.

Emir. Pharnaspes!

Pharn. Prinzessin!

Emir. Du bist gefangen!

Pharn. Du bist in Sicherheit!

Emir. Den Unglücklichen  
fällt das sterben schwer. Bist du vielleicht  
der Urheber dieser Flammen?

Pharn. Nein, aber man glaubt es.

Emir. Warum?

Pharn. Weil ich ein Parther,  
weil ich voll Verzweiflung bin; weil ich in diesen Mauern  
ergriffen ward.

Emir. Und warum kamest du?

Ⓞ

